

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaasenstr. u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 5.

Sonntag den 6. Januar 1889.

VII. Jahrg.

Lebensdauer der Trinker und Nichttrinker.

Unter diesem Titel wurde neulich in vielen Zeitungen eine merkwürdige Statistik abgedruckt, wonach die „British Medical Association“ durch einen Ausschuß festgestellt habe, „daß die kürzeste Lebensdauer die der Garnichtstrinker — und die längste die der mäßigen Trinker ist, welche letztere die der Wasserfimpel um elf Jahre übersteigt; selbst der versoffenste Trinker lebt im Durchschnitt ein Jahr länger, als der Total-Abstinenzler.“ Diese Behauptungen tragen zwar den Stempel der Unsinnigkeit und Unglaubwürdigkeit an der Stirn, dennoch sollten alle Zeitungen, die jene Notiz verbreiteten, sich beeilen, vor der Nachachtung solcher Weisheit zu warnen.

Die Statistik der „British Medical Association“ ist auf die ungeheuerste Weise zu Stande gekommen. Die damit beauftragte Kommission hat sich nicht an Statistiker gewandt, sondern an Aerzte, als ob die Statistik nur so ein Kinderspiel für Aerzte wäre. Man hat die in den letzten Jahren Verstorbenen nach ihrem Verhalten zum Alkohol in 5 Klassen geschieden, eine Feinheit, an die sich kein Statistiker von Fach gewagt hätte; man hat z. B. in eine Gruppe gethan: „an mäßigen Genuß gewöhnte Trinker“, in eine andere „Trinker, welche sich nicht in Acht nehmen“, in eine dritte „Trinker, welche sich keinerlei Zwang auferlegen.“ Die englischen Aerzte, die zu der Statistik beitrugen, haben also solche eingehende Kenntniß von dem Vorleben ihrer Patienten sich eingebildet, daß sie solche Unterschiede machen konnten, darüber haben sie etwas sehr Wichtiges allerdings vergessen, nämlich zu fragen, seit welcher Zeit ihre Patienten Nichttrinker oder Trinker ersten bis vierten Grades waren, ob nicht die Wassertrinker vielleicht erst den Alkohol verließen, als sie eine gefährliche Krankheit spürten. Uebrigens haben sich an diesem Unsin von 10 000 englischen Aerzten nur 175 betheiliget, sie brachten 4234 Fälle zusammen, eine lächerlich geringe Zahl, die keinem ernsthaften Statistiker genügen würde. Ein Dr. Jamnard Owen bearbeitete diese Fälle, verwahrte sich übrigens alsbald in den Zeitungen selbst gegen den daraus gezogenen Schluß, daß unmäßige Trinker über 25 Jahre mehr Aussicht auf ein langes Leben hätten als „Wasserfimpel.“ So wurde dem jene Statistik in England allerseits halb abgethan, auch von den Aerzten selbst, deren vornehmste Zeitschrift „The Lancet“ sie verspottete; nur nach einigen Monaten spukt sie in Deutschland, denn es wäre für manche Kreise gar zu lieb, wenn sich Leichtgläubige fänden, die die lebensverlängernde Eigenschaft des Alkohols anerkennen möchten.

Die wirkliche Wissenschaft spricht anders. Sie vergleicht z. B. die Lebensdauer der Versicherten in solchen englischen Lebensversicherungen, die für Nichttrinker und Trinker (worunter nur mäßige Trinker zu verstehen sind) gesonderte Abtheilungen haben. Die Lebensversicherung nimmt nur gesunde, lebensfähige Männer und Frauen an, ihre Alters-Statistiken sind also werthvoll, zumal sie auf richtige Statistiken aus Geschäftsgründen angewiesen sind. Während nun Wirthe und Wirtschaftsbedienstete in diesen Versicherungen gar nicht angenommen werden, gewöhnen sie Nichttrinkern 10—15 Proz. Rabatt oder trennen sie in der Dividendenberechnung u. s. w. vollständig von den Trinkern. Im letzteren Falle stellt es sich regelmäßig heraus, daß

Die verlorene Bibel.

Original-Roman in 3 Bänden von Dr. Karl Hartmann-Plön.
(21. Fortsetzung.)

Wenn Alexandra ahnte, was ich leide, wenn sie wüßte, wie jeder Blick aus ihren dunklen Augen, den sie auf einen Mann wirft, der jünger und schöner ist, als ich, ein jedes freundliche Wort, das sie an ihn richtet, die Qualen der Eifersucht in mir aufwühlt, sie würde Mitleid mit mir haben, und könnte nicht Mitleid die Brücke zwischen Freundschaft und Liebe werden? Aber ich wage kein Gesändniß aus Furcht, vielleicht darnach Alles verlieren zu müssen. Und daneben die Angst, sie könnte eines Tages mir sagen: Ich, die noch nie geliebt, die ich bis dahin geglaubt habe, daß mein Herz zur Liebe überhaupt nicht veranlagt sei, ich liebe jetzt zum ersten Male, gib mich frei, wie Du es mir versprochen hast und laß mich dem folgen, den ich voll und ganz liebe! Das, das wäre mein Tod!

Wiederum schwieg er mehrere Sekunden, dann fuhr er mit dumpfer Stimme fort:

„Und wenn ein Ungefahr ihr das Geheimniß meines Lebens verräthe, wenn sie erfähre, daß der Name Wolter — daß ich nicht der bin, der ich vor zwanzig Jahren war, daß ich damals —! Ja, wer war ich denn vor zwanzig Jahren? Weiß ich es selbst? Erst, nachdem man mich vor das Ehrengericht der Kameraden gerufen, wo man Schimpf und Schande auf mein unschuldig Haupt gehäuft, erst an diesem fürchterlichen Tage, als ich betäubt, fast von Sinnen, den Entschluß faßte, mir eine Kugel durch den Kopf zu schießen — erst da erfuhr ich, daß ich nicht Derjenige sei, für den ich mich bis dahin gehalten!“

Der Geheimrath schwieg und versenkte sich immer tiefer in finstere, schwere Gedanken. Die längst vergangenen unheilvollen Tage, wo das ganze fürchterliche Unglück mit Schande und Verzweiflung im Gefolge so unerwartet über ihn hereinbrach, traten ihm so deutlich vor die Augen, daß er sie noch einmal zu durchleben glaubte.

bei den Trinkern etwa 97 Proz. der zu erwartenden Todesfälle eintreffen, bei den Nichttrinkern nur 71 Proz. So war es z. B. in der United Kingdom Temperance and General Provident Institution, wo in den Jahren 1866—86 in der allgemeinen Abtheilung 5785 Todesfälle zu erwarten standen und 5621 eintraten, während in der Temperanzabtheilung 3655 Fälle erwartet wurden und nur 2579 eintraten.

Ganz ähnliche Ergebnisse ergibt die Vergleichung von englischen Unterstützungsvereinen, z. B. den Oddfellows, Foresters, Wesleyan Friendly Societies, die sehr tüchtig sind, aber mäßige Trinker annehmen, mit den Rechabites, Guttemplern, Sons of Temperance u. a., die nur Nichttrinker annehmen. Auf die ersteren pflügt eine Sterblichkeit von 21 pro 1000 zu kommen, auf die letzteren 13, wenngleich diese Zahlen sehr schwanken. Unter den Rechabiten zu Bradford kam in den 8 Jahren 1870—77 durchschnittlich im Jahre 1 Todesfall auf 141 Mitglieder, bei den Bradford Oddfellows 1 auf 44! Um auch eine deutsche Statistik heranzuziehen, so starben nach den „Mittheilungen über preussische Statistik“ (Heft 65, Berlin, 1883) in den allgemeinen Heilanstalten 1878/79 von den Alkoholikern 19 Proz., von sämtlichen Kranken 10 Proz., von den an Lungenentzündung erkrankten Alkoholikern 53 Proz., von sämtlichen Lungenkranken 18 Proz., von typhuskranken Alkoholikern 38 Proz., von sämtlichen Typhuskranken 10 Proz. — Be.—

Politische Tageschau.

Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an den früheren Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, die jedem Konservativen zu aufrichtiger Freude gereichen wird, giebt namentlich der freisinnigen Presse wieder Anlaß zu allerhand tendenziösen Kommentaren und Versuchen, diesen Allerhöchsten Gnadenbeweis zu einer Verheugung der Kartellparteien auszunutzen. Wir haben selbstverständlich nicht die Absicht, auf dieses thörichte Gerede näher einzugehen. Wir sehen mit dankbarer Genugthuung, daß Se. Majestät in der Werthschätzung der Verdienste dieses hervorragenden Staatsmannes und treuen, selbstlosen Dieners der monarchischen Sache mit dem Urtheil unseres großen alten Kaisers vollständig übereinstimmt, und haben uns andererseits schon vor Monaten, ganz im Einklang mit der Auffassung und den an maßgebender Stelle unterbreiteten Bitten Herrn v. Puttkamer selbst, unter eine Entscheidung gebeugt, die trotz der Erkenntniß, einen wie bedauerlichen Antheil die Intrigue an der Entfernung dieses Ministers aus seinem Amte gehabt hat, doch von Allem, was wie eine Verletzung der Pietät hätte berühren können, absehen wollte. So findet denn auch die Hinausschiebung dieses Gnadenbeweises, durch den Se. Majestät sicher vom ersten Tage seiner Regierung ab langjährige treue und auf einem hervorragenden Posten geleistete Dienste zu belohnen beabsichtigte, ihre einfache Erklärung. Wir können weiter nur hoffen, daß auch im mittelparteilichen Lager endlich das Gefühl zum Durchbruch kommen wird, in welchem Maße man einem Staatsmann, der gerade die unter dem Namen des „Kartells“ zusammengefaßten Reformwege unserer inneren Politik wesentlich gefördert hat und von einem engherzigen Parteisanatismus so frei wie nur je ein pflichttreuer Diener

Diese Gedanken, die längere Zeit in der Vergangenheit geweilt, kehrten plötzlich wieder in die Gegenwart zurück.

„Alexandra würde mir glauben,“ sprach er leise vor sich hin, „daß ich unschuldig bin, wenn ich ihr das Unglück schilderte, welches mich vor zwanzig Jahren aus der Heimath trieb — aber was könnte ich denn dadurch gewinnen? Sie würde mich bedauern, bemitleiden — doch nein, Mitleid kann keine Liebe hervorrufen, sie kann dadurch nimmer werden, aber sie muß schon vorhanden sein, Liebe hat ihr eigenes Entschuldigungsgeheiß und kann durch kein anderes Gefühl geweket werden. O, diese Qualen der unsäglichen Furcht, es könnte ein Anderer von dem Schatz Besitz ergreifen, wonach ich mit so sehnuchsvollem Verlangen die Arme ausstreckte! Könnte ich die Gedanken tödten, das Gefühl vernichten!“

„Ich habe mir“, fuhr er nach einer Pause mit etwas stärkerer Stimme fort, „Geschäftsforgen gewünscht, nicht die gewöhnlichen, sondern solche, die die ganze Denkkraft, die ganze Schärfe des Geistes in Anspruch nehmen, um sie zu besiegen, dann würden die Sorgen des Herzens vielleicht in den Hintergrund treten; mein armes Gehirn befreite sich von dem lähmenden Druck, der es erschläft, und in dem ewigen Grübeln und dem hoffnungslosen Verzweifeln würde eine wohlthuende Pause eintreten!“

„Ein gefährlicher Wunsch. Wünsche sind Bitten, die an das Schicksal gerichtet sind, Gebete, die von den guten und schlimmen Mächten gehört werden. Wehe dem, der sich ein Unglück wünscht, einerlei zu welchem Zweck. Die schlimmen Mächte haben das Recht, solche Wünsche zu erfüllen, und geschäftig eilen sie herbei, ihr Recht geltend zu machen. Sie begnügen sich nicht mit der einfachen Gewährung, sondern legen in böser Freude Keime ferneren Unglücks in sie hinein, die zu neuem Unheil sich entwickeln können, und nicht immer gelingt es den guten Mächten, das wieder zu beseitigen, was die schlimmen schadenfroh über ein armes Menschenkind verhängt, ohne daß es an Leib und Seele für immer Schaden nimmt.“

der Krone gewesen ist, durch beständige gehässige Befehdungen Unrecht gethan hat.

Londoner Blätter veröffentlichen einen Briefwechsel zwischen dem englischen Botschafter in Petersburg Morier und dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck bezüglich der von der „Köln. Zeitung“ gegen Morier erhobenen Anschuldigung, daß durch ihn die Bewegungen der deutschen Truppen im Jahre 1870 verrathen worden seien. Morier erklärt die Anschuldigung als eine häßliche Verleumdung, beruft sich auf ein auf sein Erfordern vom Marschall Bazaine ausgegangenes Dementi und verlangt vom Grafen Bismarck, dieser solle sofort eine Widerlegung der Angaben der „Kölnischen Ztg.“ in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erlassen. Graf Bismarck hat erwidert, daß er der überraschenden Forderung Moriers nicht entsprechen und aus der ihm durch seine amtliche Stellung der deutschen Presse gegenüber gezogenen Grenzen nicht heraustreten könne. Morier hat darauf wieder entgegnet, infolge der Ablehnung des Grafen Bismarck bleibe ihm kein anderer Weg offen, als den geslogenen Briefwechsel der Deffentlichkeit zu übergeben.

Der Behauptung, daß Hofprediger Stöcker von der Kanzel fern gehalten worden sei, nachdem die antisemitische Bewegung ins Leben getreten, welche, wie so manche andere Lüge, geflüstertlich von der freisinnigen Presse verbreitet wird, tritt die „Kreuz-Ztg.“ entgegen, indem sie schreibt: „Niemand ist der Turnus der Predigten verändert worden, um den Hofprediger Stöcker von der Kanzel fern zu halten. Ebenso ist es unrichtig, daß Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich den Hofprediger Stöcker nach dem Beginn der antisemitischen Bewegung nicht gehört hätten.“

Wie in Berlin so wollen auch die Antisemiten in Breslau gesondert vorgehen. Sie haben sich als soziale Reformpartei konstituiert und stellen für die bevorstehende Reichstags-Verfassung den Vorstehenden des evangelischen Arbeitervereins Kühn als Kandidaten auf.

Deutschlands Heereseinrichtungen finden überall, selbst in England, die ihnen gebührende Anerkennung. So enthält das Januarheft der „Fortnightly Review“ einen glänzend geschriebenen Aufsatz des Generaladjutanten Lord Wolseley über moderne Kriegsführung, in welchem derselbe wiederum der deutschen Armeeführung, welche das Hauptgewicht bei der Ausbildung des Soldaten auf den Felddienst legt, hohes Lob spendet.

Daß Stanley wirklich am Leben ist, wird jetzt nicht mehr bezweifelt. Der Sekretär der Emin Pascha-Hilfs-Gesellschaft in London, J. de Winton, hat von Leopoldville am Stanley-Pool folgendes Telegramm erhalten: „Stanley's Korrespondenz an den Fällen zurückgehalten. Kann nicht vor März bei Ihnen eintreffen. Ward.“ Hierzu bemerkt de Winton: „Dieses Telegramm bezieht sich nur auf Briefe per Post. Ich hoffe jedoch, daß wir telegraphische Nachrichten viel früher erhalten. Die Verzögerung der Abfindung der Briefe findet darin ihren Grund, daß kein Dampfer bei den Stanley-Pool verfügbar ist. Die Fälle sind 900 Meilen von Stanley-Pool entfernt.“ — Ferner läßt sich die „Köln. Ztg.“ melden: „Dem Brüsseler Vertreter des „Manchester Courrier“ zufolge soll kürzlich in Brüssel ein amtliches Telegramm vom Kongo eingelaufen sein, welches die

Wolter ahnte nicht, daß er bereits sehr nahe vor der Erfüllung seines gefährlichen Wunsches stand.

Ein Klopfen an der Thür weckte den Geheimrath aus seinem tiefen Nachdenken, er schrak zusammen und erst nach einigen Sekunden war er im Stande, herein zu rufen. Es war der alte Komtoirdiener Bernhard Struck, welcher schon bei Wolters Vorgänger und des letzteren Vater diesen Posten bekleidet hatte, der ins Zimmer trat und meldete, daß eine Arbeiterin den Herrn Geheimrath zu sprechen wünsche.

Es kam dem Fabrikherrn in diesem Augenblick sehr erwünscht, den qualvollen Grübeleien, denen er sich in der letzten Zeit immer häufiger hingab, gewaltsam entrisen zu werden. „Wer ist es, die mich zu sprechen wünscht?“ fragte Wolter.

„Die Auguste Brandt.“
„Lassen Sie sie eintreten.“
Struck entfernte sich und gleich darauf überschritt die Arbeiterin die Schwelle.

Auguste Brandt hatte in dem Frauensaal, wo medizinische Kräuter ausgefucht und fortirt wurden, den Posten einer Aufseherin, die Arbeiterinnen anzuweisen und deren Arbeiten zu kontrolliren.

Wolter kannte fast jeden seiner Untergebenen bei Namen und von Vielen deren nähere Familienverhältnisse.

„Ah, Fräulein Brandt,“ rief er der Eintretenden entgegen, „was führt Sie zu mir —“

„Herr Geheimrath, ich bitte um Verzeihung —“
„Wie befindet sich Ihre Frau Schwester?“
„Leider nicht gut, und ich komme deshalb zu Ihnen, um Sie abermals um einige Tage Urlaub zu bitten.“

„Hat sich ihr Zustand verschlimmert?“
„Ihr körperlicher Zustand eigentlich nicht, aber sie ist geistig so sehr erregt, wie in vielen Jahren nicht; sie behauptet, Jemanden, der ihr früher sehr nahe gestanden, flüchtig zwar, aber ganz bestimmt gesehen zu haben. Ich bin überzeugt, daß

Ankunft Emin Paschas am Viktoria Nyanza melde. Dieses Telegramm werde mittelbar durch die Nachricht vom Sturze des Königs von Uganda bestätigt, weil in Folge dessen der Weg zu den Seen als eröffnet gelten müsse. Sollte Emin Pascha wirklich am Viktoria Nyanza Stanley erwarten, so würde das Stellbleiben vermuthlich Mala, die Missionsstation an der Südoestecke des Sees, sein, weil dahin früher auf Bitten Stanley's ein Lager von Vorräthen abgehandelt worden.

Ein ägyptischer Soldat, der in Wadyhalka aus Omdurman angekommen ist, wo er sich während der letzten 9 Monate aufgehalten hatte, berichtet, der Mahdi habe 6000 Mann auf Dampfschiffen nach Bahr-el-Gazel gesandt. Von diesen sei ein Mann am 1. Oktober zurückgekehrt und habe die gänzliche Niederlage der Derwische durch Emin Pascha gemeldet. Der Soldat fügte hinzu, Emin Bey sei der weiße Pascha. Am 23. Oktober habe der Soldat Omdurman verlassen und bis dahin sei keine weitere Nachricht aus dem Süden daselbst bekannt geworden.

Frankreich will auch einmal etwas für die Hebung des auswärtigen Handels thun. Angesichts der wachsenden Bedeutung Westafrika's hat die französische Regierung von der Volksvertretung die Ermächtigung zum Abschlusse eines Vertrages mit einer französischen Dampfschiffahrtsgesellschaft verlangt, um gegen eine jährliche Staatsunterstützung von 700 000 Frks. eine regelmäßige monatliche Postdampferverbindung zwischen Marseille, beziehungsweise Havre mit den französischen Hafenplätzen in Westafrika herzustellen, damit Frankreich nicht mehr genöthigt ist, die Erzeugnisse seiner afrikanischen Kolonien, unter Andern Palmöl, Kaffee, Kautschuk, Farbhölzer u., mit deutschen oder englischen Dampfern über Hamburg und Liverpool, sondern unmittelbar auf nationalen Schiffen zu beziehen. Auch erwartet die französische Regierung von der Errichtung einer unmittelbaren Dampferverbindung eine Stärkung des französischen Handels in Westafrika.

Der „Post“ wird aus Wien gemeldet: Der Afrikareisende Baumann hielt vorgestern Abend in der Geographischen Gesellschaft einen Vortrag über seine Wahrnehmungen in Ostafrika. Nach seiner Meinung sei es ungerechtfertigt, die Beamten der deutschen Ostafrikanischen Gesellschaft für den Ausbruch des Aufstandes verantwortlich zu machen und sie als die Sündenböcke hinzustellen. Das Benehmen dieser Herren während der paar Tage ihres Regiments konnte auf das Ausbrechen oder Nichtausbrechen dieses offenbar lange geplanten Aufstandes keinen Einfluss haben. Ueberdies könne man in dem jetzt so strenge getadelten Vorgehen der Beamten nichts anderes erkennen als die strikte Befolgung der Befehle, die ihnen von Berlin aus wurden. Baumann erzählt, daß der Führer des Aufstandes, Bushiri, ihm und seinen Genossen gegenüber prahlte, die Deutschen seien ganz klein und hätten nicht die Macht, ihm zu widerstehen. Dabei kennt Bushiri keinen Unterschied zwischen dem Deutschen Reich und der Ostafrikanischen Gesellschaft. Ein solches Verkeimen der Macht Deutschlands, sagt Baumann, ist nicht bloß eine nationale Sache, sondern wird zur Angelegenheit ganz Europas. Denn jedes Unternehmen in Zentral-Afrika ist vorzugsweise auf die Achtung gegründet, welche die Person des Weißen genießt. Die Befiegung der Insurgenten dürfte jetzt noch keine besondere Schwierigkeiten haben; zur vollen Unterdrückung des Aufstandes müßten aber unbedingt Land-Expeditionen, wenn auch nur von kurzer Dauer, stattfinden. Hierfür wären die Haussas anzuwerben, die sich schon am Kongo bewährt haben. — Der deutsche Botschafter Prinz Reuß, welcher den Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit anhörte, lud Baumann ein, ihn im Botschaftshotel zum Zwecke weiterer Besprechungen des Gegenstandes zu besuchen.

Boulanger hat eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß seine republikanischen Gegner nicht vor ihm Angst hätten, sondern vor dem allgemeinen Stimmrecht, dessen wiederholte Urtheile den Elfen bezugten, welche dem Lande die Entartung einflöße, die seiner Gegner Unfähigkeit, ihre niedrigen Mänke, ihre langweiligen Reden über die Republik gebracht hätten. Boulanger weist ferner die ihm zugeschriebenen Diktaturpläne zurück. Wäre ihm der Gedanke der Diktatur gekommen, so wäre es doch wohl zur Zeit seiner Ministerschaft gewesen, als er das ganze Heer in der Hand gehabt hätte. Sein Programm enthalte nichts Diktatoriales, sondern eine Verfassungsrevision durch eine konstituierende Versammlung. Er habe sich immer entschieden als Republikaner bezeichnet, aber er wolle eine Republik, die nicht aus Ehrgeiz und Habgier zusammengesetzt

se sich geirrt hat, denn von dem Fenster unserer Wohnung aus will sie an dem großen Eingangsthor, das auf den großen Klosterhof führt, den Betreffenden in einem Wagen, der rasch vorübergefahren, erblickt und erkannt haben. Nun zittert sie vor Angst, daß er ihren Aufenthalt entdecken, daß er sie aufsuchen könne, und einer solchen Begegnung wären ihre Nerven allerdings nicht gewachsen. Ach, Herr Geheimrath, was meine arme Schwester und auch ich durch diesen Mann gelitten haben, kann ich Ihnen in Worten nicht ausdrücken. Er allein hat unser ganzes Unglück verschuldet. Und nun, Herr Geheimrath, siehe ich Sie an — wir haben Niemanden hier, an den wir uns mit einer solchen Bitte wenden könnten — schützen Sie uns, schützen Sie meine Schwester vor diesem Manne!

„Schützen? Ich bitte sich deutlicher zu erklären! Sie sagten soeben, Fräulein Brandt, daß er Ihrer Frau Schwester sehr nahe gestanden — war er vielleicht ein Verwandter oder wohl gar —?“

„Er war ihr Gatte. Darf ich Ihnen, Herr Geheimrath, die traurige Geschichte meiner armen Schwester erzählen? Störe ich Sie nicht bei der Arbeit und wird es Ihre Zeit nicht zu sehr in Anspruch nehmen?“

„Durchaus nicht. Ich bin jetzt nicht beschäftigt, und wäre ich es, so würde ich doch keinen meiner Leute in einem Augenblick fortzuschicken, wo sie mich um Schutz anrufen.“

„Sie sind so gütig gegen Alle, und das giebt auch mir den Muth, mich Ihnen anzuvertrauen.“

„Segen Sie sich, liebes Fräulein.“

Auguste Brandt nahm auf dem nächsten Stuhl Platz und nun begann sie: „Meine Schwester war in ihrer Jugend sehr schön und eine Künstlerin ersten Ranges. Ihre bedeutenden Einnahmen gestatteten ihr, auf großem Fuß zu leben, eine hübsche Villa zu mietzen und Equipage und Dienerschaft zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

sei. — Das Manifest war in 100 000 Exemplaren im Departement Seine angeschlagen. Die Republikaner nehmen in Bezug auf den Gegenkandidaten Boulanger noch immer eine unentschiedene Haltung ein. Royalistische Notabilitäten haben dem Herzog von Anmale eine Kandidatur gegen Boulanger angeboten.

Nach Verlesung der Thronrede unterzeichnete König Milan die Verfassung und hielt an die Deputirten eine Rede, worin er hervorhob, daß die neue Verfassung aus dem einmüthigen Zusammenwirken des Königs und des Volkes hervorgegangen sei. Die Rede wurde oft von Beifall unterbrochen. Abends war Belgrad glänzend illuminiert. Auch das königliche Palais war hell erleuchtet.

Jshat Khan, der Führer des letzten Aufstandes gegen den Emir von Afghanistan, hat mit Genehmigung der russischen Regierung seinen Aufenthalt in Samarkand genommen.

Im Dranje-Freistaat ist der Oberrichter Reiz mit einer Mehrheit von über 3000 Stimmen zum Präsidenten erwählt worden.

Der Präsident der Republik Mexiko, Diaz, ordnete die Auskundschaftung des Urhebers der falschen Nachricht von dem Aufstand der Priester an, um den gemeingefährlichen Wigbold zur Strafe zu ziehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Januar 1889.

— Se. Majestät der Kaiser traf während seines gestrigen Aufenthalts in Schloß Friedrichstern in Potsdam Anordnungen in Bezug auf bauliche Veränderungen. Bekanntlich gedenkt die Kaiserliche Familie Schloß Friedrichstern künftig als Sommer-Residenz zu benutzen. Heute besichtigte der Kaiser das Sedan-Panorama, das Panorama von St. Privat und das Panorama der Kreuzigung Christi. Der heutigen Hofjagd bei Potsdam wohnte der Kaiser nicht bei. Es ist daraus geschlossen worden, daß sich der hohe Herr unpäßig fühle, was sich indeß nicht bestätigt. An der morgigen Hofjagd im Grunewald wird der Kaiser Theil nehmen.

— Der Kaiser als König von Preußen will den Landtag in Person eröffnen.

— Dem „Hamb. Kor.“ wird aus Berlin berichtet: Auf Anrathen des Professors Dr. Schweninger verbleibt der Reichskanzler Fürst v. Bismarck vorläufig noch in Friedrichsruh. Zum Neujahrstage gingen dem Reichskanzler aus allen Theilen der Erde mehr als 5000 Glückwunsch-Telegramme zu.

— In den Blättern kursirende Mittheilungen, daß der Gesundheitszustand des Reichskanzlers Fürsten Bismarck nicht befriedigend sei, treffen, nach den Berliner „Pol. Nachr.“, nicht zu. Augeneinlich liege ein Mißverständnis vor, denn die Frau Fürstin Bismarck sei seit einigen Tagen unpäßig. Im Uebrigen solle der Reichskanzler an der Absicht festhalten, noch in der ersten Hälfte des Januar nach Berlin zu kommen.

— Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß die bei Reimer erschienene Broschüre „Ueber die Vorgänge in der inneren Politik seit der Thronbesteigung Wilhelms II.“ den Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Konstantin Köhler zum Verfasser hat, und erinnert daran, daß derselbe der jetzige Direktor des literarischen Bureaus des Staatsministeriums ist, welches, wie es im Staatshandbuch heißt, „unter der speziellen Leitung der Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern“ steht.

— Das Befinden des bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Luz hat sich gebessert. Der Minister erledigt die Amtsgeschäfte in seiner Wohnung.

— Der Chef der Reichskanzlei, Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Rottenburg, welcher zum Weihnachtsfest aus Friedrichsruh hier eintraf, hat sich heute wieder dorthin begeben.

— Die Zeitungsnachricht, Generalstabsarzt Dr. v. Lauer habe seinen Abschied eingereicht, bestätigt sich nicht.

— Hauptmann Wisemann begiebt sich noch im Laufe dieses Monats im Auftrage des Auswärtigen Amtes nach Ostafrika.

— Eine Bestimmung darüber, wer an Wisemanns Stelle die erste Emin Pascha-Expedition führen werde, ist noch nicht getroffen. Die Expedition soll dennoch, womöglich noch in diesem Monat, abgehen. Die Ausrüstung desselben ist im Wesentlichen beendet.

— Der Verhandlungstermin in der Gessken-Angelegenheit soll noch in diesem Monat stattfinden.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat gestern nach längerer lebhafter Debatte mit 48 gegen 39 Stimmen das Gesuch der freireligiösen Gemeinde um Wiedergewährung von Schulräumen zur Ertheilung von Religionsunterricht an Kinder der freireligiösen Gemeinde abgelehnt. Den Unterricht ertheilte der sozialdemokratische Stadtverordnete Kunert, der gestern erklärte, er lehre allerdings den Kindern, daß wir weder Gott noch sonst irgend etwas in der Welt fürchten.

— Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im Monat November 1888 6108 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende November d. J. 95 814 Personen. Im gleichen Zeitraum der Vorjahre wanderten aus: 1887: 6691 bzw. 97 247, 1886: 6140 bzw. 76 981 und 1885: 4889 bzw. 104 920 Deutsche.

München, 2. Januar. In diesem Jahre begehrt Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent das 50jährige Jubiläum als Oberstinhaber des 1. Feld-Artillerie-Regiments.

Ausland.

Wien, 4. Januar. Das „Amtsblatt“ publiziert eine Verordnung des Unterrichtsministers betreffend den intensiveren Unterricht in der deutschen Sprache auf den Gymnasien und Realschulen.

Rom, 3. Januar. Durch ein heute unterzeichnetes Dekret des Königs ist Sonnino = Sidney zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium ernannt worden.

Paris, 3. Januar. Hiesige Blätter berichten, daß bei einem Wettschießen zwischen Krupp'schen und Bange'schen Kanonen in Campogrande (Brasilien) von den Vertretern der brasilianischen Heeresverwaltung die Ueberlegenheit der Bange-Geschütze anerkannt worden sei.

Paris, 3. Januar. Der bisherige Botschaftsrath Gerard in Rom ist zum Gesandten in Cetinje ernannt worden.

Paris, 3. Januar. Der Handelsminister theilt heute dem Ministerrath den Tod des letzten Ueberlebenden der Ueberlebungs-Gesellschaft (Tontine) „Lafarge“, gegründet 1791, mit, wo-

durch nach den Statuten der Gesellschaft der Staat 1 200 000 Franks Rente und eine Million baar erbt.

Paris, 4. Januar. Als republikanischer Gegenkandidat gegen Boulanger in Paris ist Jaques, Präsident des Generalraths des Seine-Departements, aufgestellt worden.

Brüssel, 2. Januar. Die Neujahrrede des Königs erklärt die europäische Lage für durchaus friedlich.

London, 4. Januar. Es heißt in der „World“, daß die Prinzessin Louise von Wales sich mit einem sehr beliebten und reichen schottischen Edelmann, einem liberalen Unionisten und würdigen Träger eines historischen Namens, verlobt hat.

St. Petersburg, 4. Januar. Der „Russische Invalide“ veröffentlicht das Neglement und die Stats und die Kadres der Trainbataillone, deren Einführung in der „Nowoje Wremja“ angekündigt war. Die Bildung der neuen Bataillone beginnt am 1./13. Januar.

Provinzial-Nachrichten.

Argenau, 4. Januar. (Feuer.) Am Abend des 1. Januar in der zehnten Stunde entstand auf dem Gehöfte des Wirthes Anton Adamski in Osniszenow, und zwar in der Scheune, Feuer, das sich wegen der Strohhedung auch bald dem Viehstalle mittheilte. Beide Gebäude wurden eingeebnet. Es verbrannten in der Scheune die noch vorhandenen Erntevorräthe und die landwirthschaftlichen Maschinen, im Viehstalle das sämtliche Vieh mit Ausnahme der Pferde, die von dem Besitzer und dem Gastwirth Piotrowski mit Lebensgefahr aus den Flammen gezogen wurden. Auffallend ist immerhin, daß bereits vor 14 Tagen bei dem Nachbar des p. Adamski, dem Wirthes Skonieczny in einem der Scheune benachbarten Schuppen Feuer entstand, das aber rechtzeitig bemerkt und daher gelöscht wurde. Uebrigens sind Adamski und Skonieczny vor 3 Jahren zusammen abgebrannt. Adamski ist, wenn auch nur mäßig, versichert.

Gollub, 3. Januar. (Die statistischen Nachrichten der evangelischen Kirchengemeinde zu Gollub) für das Jahr 1888 ergeben für die Stadtgemeinde 65 Taufen, 35 Todesfälle, 14 Trauungen und 34 Konfirmationen. Das Abendmahl nahmen 662 Personen. In der Stadt- und Landgemeinde Gollub sind im Ganzen 138 Personen geboren, 59 gestorben und 17 Paare getraut. Außerdem feierten 2 Paare die goldene Hochzeit.

Briefen, 2. Januar. (Die Orlsarme Wittve Lange) wurde am 30. v. Mts. in ihrer Wohnung Abends von ihren Hausgenossen entseelt vorgefunden, und zwar unter Umständen, welche darauf schließen lassen, daß die 78jährige Frau durch Explosion der Petroleumlampe ums Leben gekommen ist.

Strasburg, 3. Januar. (Ein eigenthümlicher Fall von Vergiftung durch Kohlenoxydgas) ist vor einigen Tagen in hiesiger Stadt vorgekommen. Ein junger Lehrer, Herr D. von hier, legte sich Nachmittags zum gewohnten Schlafen nieder. Als er nach zwei Stunden erwachte, fühlte er einen Schmerz im Kopf. Er stand auf und ging auf den Hof; hier fiel er besinnungslos nieder. Bald kamen Leute herbei, welche den noch immer Bewußtlosen ins Zimmer trugen und an ihm Wiederbelebungsvoruche anstellten, die nach einigen Bemühungen auch den gewünschten Erfolg hatten. Das Zimmer war sehr stark überheizt gewesen und die leider noch nicht abgeschaffte Dientlappz zu früh geschlossen worden. Herr D. liegt leider noch immer ganz bedenklich trant darnieder; auch hat er bei dem Fall sehr schmerzhaft Verletzungen davongetragen.

Strasburg, 4. Januar. (Sinfonie-Konzert.) Das Trompeterkorps des 4. Ulanen-Regiments aus Thorn gedankt in diesem Monat hier zwei Sinfonie-Konzerte zu geben.

Löbau, 4. Januar. (Schneewehen.) In der Nacht zum Dienstag herrschten in unserer Gegend solche heftige Schneewehen, daß der Schnee stellenweise einige Fuß hoch aufgeschichtet liegt. Der Bahnkörper zwischen Löbau und Zionsstowo ist in Folge dessen auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Königsberg, 3. Januar. (Todesfall.) Am Neujahrstage wurde er das Jnnungsweien in unserer Stadt hochverdiente Obermeister der Allgemeinen Handwerkerinnung, Eisenbereiber und Maschinenfabrikant Horn zur letzten Ruhe bestattet. Die gesammten Innungsabtheilungen mit Musik und der Innungsfahne, die Schüler der Fortbildungsschule und zahlreiche Andere gaben dem Sarge das Geleit. (R. Egl.)

Dt. Krone, 4. Januar. (Nach der letzten Personenstandsaufnahme) hatte unsere Stadt 6748 Einwohner, gegen 6650 im Vorjahre. Es hat also die Zahl der Stadtbewohner um 98 zugenommen.

Schlachau, 3. Januar. (Verhaftung. Eröffnung des Schlachthaus.) Auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft zu Königsberg wurde heute der Fleischer und Handelsmann Hermann N. wegen Meineides verhaftet und nach Königsberg transportirt. — Unser Schlachthaus ist seit dem 1. Januar eröffnet.

Pr. Stargard, 1. Januar. (Todesfall.) Gestern erlitt den Tod den weit über Pr. Stargard hinaus bekannten Fabrikbesitzer Horstmann von langer und schwerer Krankheit. Der Verstorbenen war einer der ersten Industriellen der Stadt. Von kleinen Anfängen hat er seine Maschinenfabrik zu einer der beachtenswertheiten der Provinz erhoben und beschäftigte eine große Anzahl von Arbeitern. In der hiesigen Verwaltung war er seit langen Jahren theils als Magistratsmitglied, theils als Stadtverordneter thätig. Der Fabrikbetrieb des Verstorbenen geht unter Leitung seines Sohnes ungehindert weiter.

Danzig, 3. Januar. (Verdächtig Einbruch in die Regierungshauptkass.) An einem neben dem linken Seiteneingange der Regierungshauptkass führende Fenster wurden heute Morgen eine Brechklange, ein hölzerner Knüttel und ein Bohrer gefunden. Es ist der Versuch gemacht worden, in die Regierungshauptkass einzubrechen, anscheinend hat aber der Verbruch der Thüre den Bemühungen der Einbrecher widerstanden.

Elbing, 3. Januar. (Eine willkommene Neujahrsgabe) wurde den übersehmenntem Bewohnern der Niederung dadurch zu Theil, daß heute Vormittag an dieselben auf dem hiesigen Landrathsamte wieder Vorkasse zur Auszahlung gelangten; wie wir hören, beliefen sich die letzteren auf insgesammt 145 000 Mark. (E. B.)

Elbing, 4. Januar. (Der vorgestern Mittag auf der Berlinerstraße völlig erstarrt ausgefundene Zimmergessell Julius Scheide) ist gestern Mittag im hiesigen Krankenhaus verstorben, ohne vorher wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Königsberg, 4. Januar. (Schiffahrt.) Die Schiffahrt ist heute geschlossen worden.

Elbitz, 3. Januar. (Der Direktor des hiesigen Gymnasiums), Dr. Friedersdorf wird wahrscheinlich aus seiner hiesigen Stellung scheiden. Er soll als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors des hiesigen Gymnasiums in Halle, Professor Dr. Masemann in Aussicht genommen sein.

Fordon, 3. Januar. (Wechseltrajekt.) Starkes, gedrängtes Grund-eistreiben auf dem Weichselstrom. Der Trajekt findet mit Personenfähnen nur bei Tage statt. Wasserstand 1,14 Meter, steigt noch.

Schneidemühl, 2. Januar. (Herr Hotelbesitzer Markwald) ist zum Hoftraiteur Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. ernannt worden.

Lokales.

Thorn, 5. Januar 1889. — (Konservativer Verein.) Die diesjährige Feier des Stiftungsfestes findet am 20. d. Mts. in den Räumen des „Viktoriagarten“ statt und besteht wie gewöhnlich in Konzert, Ansprache und Tanz. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs veranstaltet der Verein am 26. d. Mts. ein Abendessen mit Tafelmusik im Saale des Schützenhauses.

— (Kaisers Geburtstag.) Ganz Deutschland rüftet sich zur festlichen Begehung des 27. Januar. Gilt es doch dem jugendlichen Kaiser nach schweren Tagen zum ersten Male in jubelnder Begeisterung die Huldigung der ganzen Nation darzubringen. Wie der 22. März so wird der 27. Januar in Zukunft ein deutscher Festtag sein, an welchem alle deutschen Herzen sich im Geiste am Throne ihres geliebten Kaisers begegnen. Wie man vernimmt, werden am ersten Kaiser-Geburtstage überall große Festlichkeiten stattfinden und werden bereits allenthalben großartige Vorbereitungen zu Festveranstaltungen, allgemeiner Beleuchtung u. s. w. getroffen.

— (Fünfzig Jahre und akademische Lehrer), die während ihrer Studienzeit in Jena Schüler des Professors Gerhardt waren, halten ihrem früheren Lehrer zum Weihnachtsfeste eine kunstvoll ausgestattete Huldigungsschrift nach Berlin überfend. Das von einem Eisenher

Arzt entworfene Widmungsschreiben hat folgenden Wortlaut: „Euer Magnificenz bitten wir darüber den Ausdruck unserer Freude in Empfang nehmen zu wollen, daß der Schatten, welchen Ruhm- und Gewinn- sucher über die deutsche Wissenschaft zu werfen versucht hat, vor dem strahlenden Lichte der Wahrheit verschwunden ist, so daß in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, auf welcher Seite die rechte und wahre Erkenntnis zu finden sei. Wir alle, hochgeehrter Herr Geheimrat Hofrath, waren darüber keinen Augenblick trotz der Anstrengung einer irreführenden Presse im Zweifel gewesen; denn wir hatten festen Glauben und unwandelbare Zuversicht zu dem besten Vertreter deutschen Geistes, Wissens und Handelns. Unser Glaube hat uns nicht getäuscht. Wie zu jener Zeit, als wir als Schüler zu Ihren Füßen saßen und von Ihnen in die schwierigsten Lehren unserer Kunst eingeführt wurden, Sie, hochgeschätzter Lehrer, uns als Vorbild erschienen, so haben Sie auf's Neue in der Art, wie Sie den Schild deutscher Wissenschaft rein und blank hochgehalten, sich uns als erhabener Vorkämpfer vor unsere Augen gestellt. Wir sind hoch be- drückt, daß wir in Ihnen nicht nur den berufenen Vertreter unseres Standes, sondern auch den Meister und Lehrer verehren und begrüßen dürfen.“

—k. Dreikönigstag.) Er ist der sehnlichst erwartete, freudig begrüßte Kurier des Prinzen Karneval, der 6. Januar, den dieser, als richtiger hoher Herr vorausschickt, Quartier für ihn zu machen. Eine eigentümliche Vereinigung feierlichen Ernstes und lustigen Scherzes mischt sich an diesem einen Tage! — Dieser zwölfte oder dreizehnte Tag nach Weihnachten (je nachdem man den Heilig-Abend mit dazu rechnet) begeht die Kirche ja als Epiphania-Fest: Fest der Erscheinung Christi, das in den ersten vier Jahrhunderten gleichbedeutend war mit Jesu Geburt, mit welcher ehemals auch das neue Jahr begann, woher der spätere Name: das obere oder hohe Neujahr für den 6. Januar stammt. — Man feiert aber dann auch das Erscheinen des Heilandes der Welt durch jenen Stern, der die drei weisen Könige aus dem Morgenlande hin zur Krippe führte und heißt ihn darum den Dreikönigstag, an den sich eine Unzahl von Anspielungen und Bräuchen knüpfen, fortwährend von Generation zu Generation, und stets auf's Neue lieb und wertig gehalten. — So zieht vielfach noch heute auf dem Lande, von Weihnachten oder Neujahr bis zum Dreikönigstage, Groß und Klein umher mit einem Stern, als Sternjäger, Sternrohler, Sterngucker, um das „Sternenfest“ durch das „Königs- oder Sternsingen“ zu feiern, und dabei milde Gaben einzusammeln. Uebrigens ist dieser Umzug sehr wechselnd und verschieden, je nach der Sitte der verschiedenen Gegenden. Besonders hervorragend aber zeigt sich das rein-weltliche Element an Dreikönigs- feste in dem altherkömmlichen Brauch, per „Königsfuchen“ einen „König“ des Tages oder Abends zu ernählen. Wer in seinem Stück Kuchen die bedeutungsvolle, eingedane Bohne findet, der ist Herrscher für lange Zeit im Haus, in der betreffenden, geladenen Gesellschaft, oder im Familienkreis, was natürlich Gelegenheit für viel Spaß und Scherz giebt, und für unendlich viel verschiedene Ceremonien, Variationen und Nianzen. — Auch an anderen, zum Teil sehr alten, südtischen und ländlichen Gebräuchen ist der lustige Dreikönigstag reich — überreich, und da er außerdem ja der vielversprechende Anfang des tollen Karnevals und Masenfestens und — Unwesens, so mag's wohl doppelt gut und praktisch sein, daß man die Anfangs-Buchstaben der Namen der heiligen drei Könige, nebst drei Kreuzen, mit Kreide an die Thüren schreibt, außerdem aber das ganze Haus recht gründlich „ausräuchert“, — „zu Schutz und Abwehr gegen alle bösen Geister!“ —

— (Einführung.) In der altstädt. evangel. Kirche findet morgen Vormittag nach der Predigt die Einführung der neu gewählten Ältesten und Gemeindevorsteher durch Herrn Pfarrer Stachowitz statt.

— (Kirchliches.) In der Diözese Kulm, welche beinahe den größten Teil von Westpreußen und einen kleinen Strich von Hinterpommern umfaßt, befinden sich nach einer vom bischöflichen Ante zu Pelpin beim Jahreswechsel herausgegebenen Statistik bei 627 903 katholischen Einwohnern 252 katholische Pfarrkirchen, 91 Filialkirchen und 26 Kapellen. Die Zahl der in Seelherge beschäftigten Geistlichen beträgt 306, während 62 Geistliche nicht in der Seelherge beschäftigt sind. Ordensschwester sind 112 in der Diözese thätig, nämlich 74 Vincentinerinnen (in Kulm, Pelpin, Löbau, Neustadt, St. Bysslaw und Dirschau), 13 barnbergische Schwestern (im St. Marienkrankenhaus zu Danzig), 17 graue Schwestern (in Danzig, Ramin und Thorn) und 8 Franziskanerinnen (in Königsberg).

— (Statistisches.) In Preußen giebt es nach den statistischen Erhebungen des Vorjahres 91 Personen im Alter von über 100 Jahren, davon gehören 73,7 pCt. dem weiblichen Geschlecht an. Die älteste Person ist die Wittwe C. S. im Kreise Thorn, 118 Jahre 7 Monate alt. Zwei weitere verwitwete Frauen im Kreise Thorn haben ein Alter von 106 Jahren 5 Monaten bzw. 101 Jahren erreicht.

— (Coppernicus-Verein.) Die Januarfeier des Coppernicus-Vereins findet Montag den 7. d. Mts. um 8 Uhr im Schützenhause statt. Den Vortrag hält Herr Amtsrichter Martell über „Die Mehrheit der deutschen Rechtsquellen und ihre endliche Verschmelzung zu einheitlichem Rechte“.

— (Turn-Verein.) In der gestern im Nicolaischen Lokale abgehaltenen Generalversammlung erstattete zunächst der Kassier, Herr Kaufmann Löwenson den Bericht über den Stand der Kasse. Danach hat der Verein im abgelaufenen Jahre eine Einnahme von 443,45 Mk. und eine Ausgabe von 435 Mk. gehabt; es ist mithin ein Ueberschuß von 8 Mk. vorhanden. Das Gesamtvermögen des Vereins beträgt 300 Mk.; dasselbe ist zinsbar angelegt. Das im Sommer abgehaltene Gouturnen hat einen Ueberschuß von 18,40 Mk. ergeben. Dem Berichte des Schriftwärters, Herrn Dravert, ist zu entnehmen, daß der Verein zur Zeit 85 beitragszahlende Mitglieder zählt, wovon 45 aktive Turner sind. Außerdem besteht eine Jugend-Abteilung in Stärke von 30 Jünglingen.

Die Hauptabteilung turnte an 93 Abenden mit durchschnittlich 15 Mann, die Altersriege an 45 Abenden mit durchschnittlich 4 Mann. Ueber die Gesangsabteilung berichtet der Dirigent derselben, Herr Szymanski. Der Gesangsabteilung gehören 23 Mitglieder an; ihre Kasse hat einen Bestand von 23,70 Mk. Die Sänger waren im verfloffenen Jahre sehr fleißig und ihre Leistungsfähigkeit fand bei den veranstalteten Gesangs- auführungen Anerkennung. Bei der Vorstandswahl, die hierauf stattfand, wurden gewählt: Herr Professor Dr. Böttke als Vorsitzender, Herr Kraut als Turnwart, Herr Kaufmann Löwenson als Kassier, Herr Sittenfeld als Schriftwart, Herr Henrici als stellvertretender Turnwart, Herr Dzewicz als Leiter der Jugend-Abteilung und die Herren Tornow und Bäckermeister Lewinjohn als Kassierreferenten. Der bisherige Schrift- wart, Herr Dravert hatte eine Wiederwahl abgelehnt.

— (Stenographischer Verein.) In der am 3. d. Mts. abge- haltenen Hauptversammlung wurde nach länger Erörterung der Anschlag des hiesigen Vereins an den Nordostdeutschen Bund, dessen Sitz Königs- berg ist, beschloffen. Zu letzterem Bunde gehören nunmehr die Provinzen West- und Ostpreußen. Das Stiftungsfest soll im Februar gefeiert werden und wurde der Vorstand beauftragt, die erforderlichen Vorberei- tungen zu treffen.

— (Vortrag.) Wie wir erfahren, wird der Landtagsabgeordnete Herr von Schendendorff-Görlich am 10. d. Mts. im Handwerker- Verein einen Vortrag über „Die erziehlliche, volkswirtschaftliche und soziale Bedeutung der Knabenhandarbeit“ halten. Herr von Schendendorff ist Schriftführer des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit und hat sich schon Jahre lang mit der Knabenarbeits- frage auf das Eingehendste beschäftigt. Man darf also erwarten, daß er das wichtige Thema in seiner ganzen Bedeutung und erköpfend be- handeln wird. Die einzelnen Knabenarbeiten wird Herr von Schendendorff an mitgebrachten Modellen vorzeigen. Welches hohe Interesse man den Vorträgen des genannten Herrn allerorten entgegen- bringt, dürfte mit aus dem Umfange erhellen, daß in unserer Nachbar- stadt Bromberg, wo Herr von Schendendorff am 12. d. Mts. zu sprechen gedenkt, sich für diesen Abend eigens ein Komitee gebildet hat, dem auch der Herr Regierungs-Präsident dortselbst angehört.

— (Konzerte.) Morgen Nachmittag findet im „Victoria-Saale“ unter Mitwirkung der Kapelle des 21. Regiments ein Extra-Konzert des Flöten-Harfen- und Crystallglas-Pokal-Piano-Virtuosen Herrn Johannes Jendrowski statt. Herr Jendrowski hat sich auf seinen weiten Konzert- reisen, die sich bis nach London ausdehnten, einen guten Ruf erworben; geborener Thorne, ist er dem hiesigen Publikum von seinen früher hier veranstalteten Konzerten bestens bekannt. — Im Schützenhause-Saale konzertiert morgen Abend die Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 61.

— (Eisport.) Die Eisbahn auf dem Grünmühlenteich ist von Neuem eröffnet worden. Bei der erstmaligen Eröffnung war das Ver- mögen des Schlittschuhlaufens nicht von Dauer, da schon nach einigen Tagen wieder Thauwetter eintrat. Diesmal scheint die Kälte aber länger anhalten zu wollen.

— (Die winterliche Landschaft) bietet jetzt in ihrem weißen Kleide ein reizend-prächtiges Bild dar. Einen unvergleichlich schönen An- blick gewähren namentlich die mit den glitzernden Schneeflecken behan- genen Bäume und Sträucher.

— (Ermittelt.) Der Thäter, welcher in der Neujahrsnacht dadurch groben und gefährlichen Unfug verübte, daß er in den Schlüsselbüchern mehrerer Häuser Schlagröhren zur Explosion brachte, ist in der Person des hier auf Urlaub befindlichen Artilleristen Klinkauf aus Bromberg er- mittelt worden. Klinkauf hat die Schlagröhren wahrscheinlich aus der Kaserne gestohlen und wird daher außer wegen groben Unfugs auch wegen Diebstahls bestraft werden.

— (Diebstahl.) Ein Arbeiter stahl aus dem Pferdehale des Kaufmanns Czarnecki, Neustadt, einen Sühnerhahn. Der Thäter ist er- mittelt und verhaftet.

— (Gestohlen) wurde ein Viberpelz von einem vor dem Kauf- mann Rühf'schen Geschäft haltenden Wagen. Wer über den Diebstahl nähere Auskunft geben kann, wolle sich bei Herrn Polizeikommissarius Finkenstein melden.

— (Gefunden.) Im Laden der Buchmann'schen Konditorei ein Paket, das dort vor Weihnachten von einem Käufer zurückgelassen worden ist. In dem Pakete befinden sich Baumlichter und ein weißes Taschentuch. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Eis ist heute zum Stehen gekommen. Die ganze Eisdecke ist, soweit man sehen kann, aus Schollen gebildet, nur zwischen der Eisenbahnbrücke und der Fähre bietet sich dem Auge eine vollständig glatte Fläche. — Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 1,56 Mt. Das Wasser ist also in 24 Stunden um ca. 80 Ctm. gestiegen, woraus sich schließen läßt, daß unterhalb Eis- stopfungen eingetreten sind.

Mannigfaltiges.

Hamburg, 4. Januar. (Eisenbahnunfall.) Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge ist in der letzten Nacht der Lokzug Hamburg- Bergedorf bei Nothenburgsort durch falsche Weichenstellung mit einem Güterzug kollidiert. Die Maschine des Lokzuges stürzte die Böschung herab und legte sich auf die Seite. Ein Personen- wagen ist beschädigt, der Heizer und der Lokomotivführer sind unverletzt, die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken da- von. Von dem Güterzuge sind die Maschine und zwei Waggons entgleist. Die von Berlin kommenden Züge passierten die Unfall- stätte auf einem Umwege. Mittags wird ein, Abends das zweite Gleise frei.

Genoa, 4. Januar. (Verbrecherische Umtriebe.) In einer Nische des Gerichtspalastes wurde eine mit Dynamit gefüllte Granate entdeckt, an welcher eine verlockende Fälschung be- festigt war. In Livorno haben zahlreiche Explosionen von Dynamitkapseln und Patronen stattgefunden. Die Bürgererschaft befindet sich in äußerster Aufregung.

(Für ihre Tendore) wird die Berliner Hofoper künftig ganz hübsche Summen aufwenden. Herr Sylva, welcher im Laufe des Januar ein Gastspiel eröffnet, erhält, gutem Vernehmen nach, für fünf Monate 40 000 Mark, Herr Gudehus für vier Monate 28 000 Mark. Rednet man hierzu die Bezüge der Herren Ernst und Rothmühl mit zusammen rund 50 000 Mark und die 10 000 Mark, welche der von Neuem ver- pflichtete Buffotenor Liebau fortan beziehen wird, so stellt sich ein jähr- licher Gesamtaufwand für Tendore in Höhe von annähernd 130 000 Mark heraus.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Berlin, 5. Januar. Wie verlautet, ist Geffken aus der Haft entlassen. Das Verfahren gegen ihn soll ein- gestellt sein.

Graz, 5. Januar. Der ehemalige Abgeordnetenhaus-Präsident Nechbauer ist gestorben.

Belgrad, 5. Januar. Das Ministerium hat heute demissionirt.

Verantwortlich für den politischen Teil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn; für den lokalen und provinziellen Teil: S. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	5. Jan. 14. Jan.	5. Jan. 14. Jan.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212-55	212-90
Wechsel auf Warschau kurz	212-15	212-25
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	103-50	103-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	62-50	62-50
Polnische Liquidationspfandbriefe	55-90	55-90
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	101-20	101-20
Disconto Kommandit Anteile	231-80	231-40
Oesterreichische Banknoten	169-80	169-15
Weizen gelber: April-Mai	201-	202-75
Mai-Juni	202-	203-75
lofo in Newyork	102-50	102-50
Roggen: lofo	153-	154-
April-Mai	155-50	156-70
Mai-Juni	156-20	157-20
Juni-Juli	157-	158-20
Rübol: April-Mai	59-10	59-60
Mai-Juni	60-	59-30
Spiritus:		
50er lofo	52-10	52-30
70er lofo	32-90	33-10
70er April-Mai	33-40	33-70
70er Mai-Juni	33-80	34-20

Diskont 4 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. resp. 5 1/2 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 5. Januar 1889.

Wetter: Frost.
Weizen unverändert 126 Pfd. hell 169 M., 128 Pfd. hell 171 M., 131 1/2 Pfd. fein 174 M.
Roggen matt 117/118 Pfd. 135 M., 121 Pfd. 138 M.
Gerste Futterwaare 105-110 M., Brauwaare 125-134 M.
Erbsen Futterwaare 117-122 M.
Hafer gute Waare beachtet 115-130 M.

Königsberg, 4. Januar. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß. Loko kontingentirt 54,75 M. Br., 54,50 M. Gd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt 35,25 M. Br., 34,75 M. Gd., — M. bez., pro Januar kontingentirt 54,75 M. Br., 54,25 M. Gd., — M. bez., pro pro Januar nicht kontingentirt 35,00 M. Br., 34,50 M. Gd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt 37,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Mai-Juni nicht kontingentirt 37,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juni nicht kontingentirt 37,50 M. Br., — M. Gd., — M. bez., Juli nicht kontingentirt 38,00 M. Br., — M. Gd., — M. bez., August nicht kontingentirt 38,25 M. Br., — M. Gd., — M. bez.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrich- tung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
4. Januar.	2hp	776.8	- 10.4	SW	2	
	9hp	775.4	- 13.3	C	0	
5. Januar.	7ha	773.0	- 12.4	C	10	

Die Ueberführung der Leiche der verstorbenen Frau Pfarrer Schnetka findet Sonntag den 6. d. M. Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Coppernicusstraße 171 aus statt.

Die Hinterbliebenen.

Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmerstrasse 306/7.

Brustleiden

Jed. Art, selbst vorgesch. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, kön. d. m. in schw. Lungenerkrankh. an eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz. behördl. gepöfl. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden. Auf Wunsch Besuch.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, „Dr. Hebras“ Flechtentod. — Bezug St. Marien Drogerie Danzig. — Comptoir Heiligengeistgasse Nr. 68.

Ziegel 2. und 3. Kl. offerirt billigst S. Bry.

Ein fast neuer Halbberdeckwagen, Selbstfahrer, Schlitten zu verkaufen. Auskunft erteilt Heinrich Netz.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager
in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise
empfehlen
K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße

Malzextract, liches, (Fabrik J. Paul Liebe, Dresden)
allenthalben beliebte solide Nahrungsmittel,
Malzextract-Bonbons, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract-Pulver, Extr. u. Pulv. 100 Pf., Bonbons 20 u. 40 Pf.
Malzextract mit Eisen, bei Blutarmuth,
Malzextract mit Chinin, bei Entkräftungen,
Malzextract mit Kalk, bei Knochenleiden,
Malzextract mit Leberthran, bei Stropheln verordnet.
Lager in den Apo- theken.

Caviar

Elb, mild, Fsch. v. 2-8 Pfund à M. 2,70
Ural, großkörnig und hell. . . à M. 3,10
Kaukasische, grobkörnig. . . à M. 4,-
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Ein sehr gutes, fast neues
Velociped,
50" hoch, ist preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Mieths-Verträge

sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.
Möbl. Zim. sof. zu verm. Baderstr. 77 III.

2 Taschenuhren

(Cylinder), deren eine die Nr. 10503 trägt, sind am Silvester aus dem Hause Jacobs-Borstadt 26 gestohlen worden. Wer mir die Uhren wieder verschafft, erhält eine Belohnung von 10 Mark. Vor Ankauf wird gewarnt.
Anton Czarniecki.

Ein älteres Fräulein sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Aufwärterin

oder Dienstmädchen kann sich melden
Mittstadt 306/7, 3 Tr.
Die erste Etage
ist vom 1. April d. Js. zu vermieten
Neustadt 83.

Wohnung von 5 Zimmern
zum 1. April cr. geacht. Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kabinet und Küche, wird von einem kinderlosen Ehepaar zum 1. April k. J. zu mietzen gesucht. Offerten unter W. 100 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Wohnungsgeuch.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Alkoven und Küche, wird von sofort oder vom 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe bitte unter W. an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

1 Wohnung 1. Et., 4 Zimmer, Küche und Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten.
B. Lindner, Gerechtigstr. 93/94, links p.

Eine Wohnung,

2. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, vom 1. April d. Js. zu vermieten Katharinenstraße 205.
Grau.

Neustadt, Markt 231 I. Etage ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung u., im 3. Stock, zum 1. April zu vermieten bei
F. Gerbis.

1 großer Laden

mit angrenzender Stube und heller Küche billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/9
Der Laden Schillerstr. 430
mit anhängender Wohnung, sowie eine kleine Wohnung ist vom 1. April 1889 zu verm.
J. Lange, Fleischermeister.

Möbl. Zimmer und Kab. Neustädtischer Markt 212 II billig zu vermieten.

1 Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April zu vermieten **Kl. Mocker Nr. 587, vis-a-vis dem alten Viehmarkt (Wollmarkt).**
Casprowitz.

1 Wohnung

von 6 Zimmern, Entree, heller Küche und allem Zubehör billig zu vermieten.
Theodor Rupinski, Schuhmacherstr. 348/50.

Brückenstrasse 19

ist die III. Etage vom 1. April zu verm. Näheres Gerberstr. 267b III.

Ein freundl. möbl. Zimmer zu vermieten Katharinenstraße 189 II.

Belegung mit Balkon, Aussicht Weichsel, verkehrsgsch. zu verm. Banfstraße 469.

1 Wohn. à 3 Stub., Küche, 1 Wohn. à 2 Stub., Küche u. Zub. Baderstr. 224 z. v.
Ein möbl. Zim. zu vermieten Gerberstr. u. Gerechtigstr. Ecke 129 I. Zu erfr. bei **A. Kube.**

Bader 49
ist ein feines möbl. Zimmer nebst Kabinet, sowie auch 2 aneinander hängende heizbare Zimmer zu vermieten.

Wohnung,

3 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermieten. **W. Hohle, Dachdeckermeister.**

Die durch Vererbung des Herrn Ersten Staatsanwalts Feige freigewordene Wohnung im Hause Baderstr. 55 1 Tr. ist zu vermieten. Näheres bei **L. Gelhorn, Weinhandlung.**

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zum 1. April zu vermieten bei **G. Schütz-Kl. Mocker.**

Ein möbl. Vorderz. m. Bel. sof. zu verm. Windstr. 164, gegenüb. dem ev. Pfarrh.
Stallung für ein Pferd sofort zu vermieten. **Th. Taube.**
Möblirte Zimmer zu vermieten.
Gerberstraße 287.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 9. Januar 1889 von Vorm. 11 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus in Podgorz von dem diesjährigen Einschlage folgende Kiefernholz und zwar:

1. aus dem Schutzbezirk Karschau:

510 Stück Bauholz III.—V. Kl., 330 Stück Bohlstämme, 30 Stück Stangen I. Kl., ca. 400 Km. Kloben, 60 Km. Knüppel Ia, 60 Km. Reiser I. Kl. und 230 Km. Stubben I. (Das Holz lagert nahe Bahnhof Ottlofschin).

2. aus dem Schutzbezirk Rudat:

24 Stück Bauholz IV.—V. Kl., 3 Stück Bohlstämme. Außerdem aus den Schutzbezirken Ruhbeide, Lugau, Schirpitz das bis jetzt in der Totalität eingeschlagene Brennholz öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schirpitz den 4. Januar 1889.

Der Oberförster.
(gez.) Gensert.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 11. Januar 1889 von Vorm. 9 Uhr ab sollen im Gasthause zur Post in Groß-Neudorf:

1. aus dem Belauf Elsdorf:

Zagen 36, 72 Stück Kiefern-Rundholz IV. und V. Klasse,
" 67/8, 29 " " " III.—V. Klasse,
" 73, 111 " " " V. Klasse;

2. aus dem Belauf Neudorf:

Zagen 79, 18 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse,
29 " " Bohlstämme,
103 " " Stangen I. Klasse,
495 " " " II. Klasse,
1603 " " " III. Klasse;

3. aus dem Belauf Brühlsdorf:

Zagen 187, 45 Stück Kiefern-Rundholz V. Klasse,
" 128, 1150 " " Stangen VII. Klasse,

sowie Kiefern-Kloben und Knüppelholz aus sämtlichen Beläufen öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgedoten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Eichenau den 4. Januar 1888.

Der Oberförster.
von Alt-Stutterheim.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Heinrich Marten der 12. Komp. 8. Pommer'schen Infanterie-Regiments Nr. 61 ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Thorn den 1. Januar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Buchbinderarbeiten nebst Altenbesten für die hiesige Kommunal- und Polizei-Verwaltung bzw. für die städtischen Schulen und Institute sollen für das nächste Etatsjahr 1. April 1889/90 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Zu diesem Zwecke haben wir auf

Donnerstag, 17. Januar 1889
Vorm. 11 Uhr

im Magistrats-Bureau I (eine Treppe im Rathhause) einen Submissionstermin anberaumt, bis zu welchem Bewerber versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten mit Preisforderung in dem bezeichneten Bureau einreichen wollen.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 29. Dezember 1888.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gegen die am 29. Oktober 1859 in Bromberg geborene unverheiratete Emma Koska, evangelisch, ist durch Verfügungen des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 2. Oktober 1888 Nr. I 70643 und 9. Dezember 1888 Nr. I 84853 eine in der Provinzial-Besserungs- und Landarmenanstalt zu Königs zu verblühende Nachhaft von 1 1/2 Jahren festgesetzt worden. Die Genannte hat ihren Heimatsort Bromberg nach einer im September 1888 erfolgten Entbindung verlassen und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Die Polizeibehörden werden ersucht, nach der Emma Koska Wiederherden anzustellen, dieselbe im Ermittlungsfalle an die Provinzial-Besserungs-Anstalt Königs abzuliefern und uns hiervon Mitteilung zu geben lassen zu wollen.

Thorn den 29. Dezember 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Möbel-, Spiegel- u.
Polsterwaren-Lager

von
Adolph W. Cohn

Thorn Coppersstr. 187
empfehlen nur reelle Möbel zu sehr billigen,
aber festen Preisen.

Universal-
Waschmaschinen.

Deutsches Reichs-Patent Nr. 32259.
Ueberraschend in ihren Leistungen, unent-
behrlich für jeden Haushalt, empfiehlt
A. Seefeld, Gerechtesstr. 127.

Wiener Café - Mocker.

Nach Beendigung der Neu- und Umbauten meiner Räumlichkeiten empfehle ich dieselben dem geehrten Publikum zur gefälligen Benutzung; besonders als zu Privatfestlichkeiten und für Vereine geeignet, da Räume jeder Größe zur Verfügung stehen.

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Bier stets frisch vom Faß (flüssige Kohlensäure.)

Hochachtungsvoll

Steinkamp.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.

Möbelfabrik mit Dampftrieb

empfehlen

Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen

von den

einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.

Polstersachen und Dekorationen

nach neuesten Entwürfen.

Teppiche. Gardinen. Stores. Portiären.

Billigste Preise.

Solideste Arbeit.

Frachtfrei Thorn.

Bier-Offerte

der

Brauerei Boggusch.

Lagerbier 50 Fl. für	4,00 Mk.	in Patent- wie Verkauf- Flaschen;
Böhmisch 50 Fl. für	4,50 Mk.	
Dunkel Exportbier à la Culmbach 50 Fl.	5,50 Mk.	
Doppel-Malzextractbier à Fl.	0,20 Mk.	

ebenso sind sämtliche Biere in Gebinden zu Brauereipreisen stets vorrätig in der Niederlage bei

F. Dulski

am Altstädtischen Markt.

NB. Sämtliche Biere sind garantiert rein, d. h. nur aus Malz und Hopfen hergestellt.

Dampf Schmiede u. Schlosserei

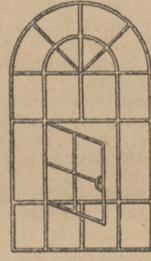
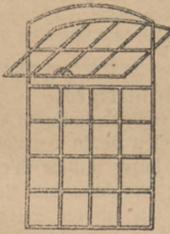
von
Robert Majewski

in Thorn III

liefert als Spezialität

schmiedeeiserne Fenster

zu den billigsten Preisen.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestochte Zähne plombirt u. s. w.

K. Smieszek, Dentist.

Neust. Markt 257

neben der Apotheke.

Mey's

Abreißkalender

à 50 Pf.

zu haben in der Bahnhofsbuchhandlung
und in meiner Wohnung Schillerstr. 414 II.

R. Villain.

Feinsten Holl. Cacao

à Pfund Mk. 2,40.

A. Kirmes, Neustadt 291.

Sie husten nicht mehr

Dr. Rob. Bock's Pectoral

(Hustenstiller)

Gegen:

Ver schleimung,
Husten,
Heiserkeit.

Bei:

Katarrhen der
Luftwege,
Schnupfen zc.



Von keinem Hustenmittel übertroffen.

Bock's Pectoral erzeht Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons zc. zc.

Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden ärztlichen Zeugnisse.

Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.

Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken *) à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Umhüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Angenehm und unschädlich

Schützenhaus-Saal.

Sonntag den 6. Januar

Streich-Concert

von der Kapelle des 8. Pommer. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Victoria-Saal.

Sonntag den 6. Januar d. J.

Extra-Concert

von der Kapelle des 4. Pommer. Infanterie-Regiments Nr. 21, unter Leitung des Rgl. Musik-Dirigenten Herrn Müller

und des berühmten Flöten-Saxen- und Crystalglas-Vokal-Virtuosen Herrn Johannes Jendrowski, genannt Fiorino, zuletzt am Crystal-Palast zu London.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Entree à Person 50 Pf.

Eisbahn Grönmühlenteich

Sonntag den 6. Januar v. J.

Großes Concert

von 3 Uhr Nachm. ab.
Entree pro Person 25 Pf., Kinder bis zu 10 Jahren 15 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Ww. Anna Szymanski.

Museum.

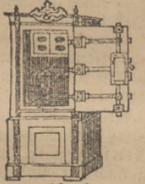
Heute Sonntag bleibt mein Lokal geschlossen.

P. Schulz.

Civoli.

Heute

frische Pfannkuchen.



Feuer- u. diebessichere Geldschränke

empfehlen

Franz Zährer,

Eisenhandlung

am Nomen-Thor.

Medicinal-Ungarweine

Unter fortlaufender
Controle von
Dr. C. Bischoff
Berlin.

Direct von der Ungar-
Wein-Export-Gesell-
schaft in Baden-Wien
durch die
berühmtesten Aerzte

als bestes Stärkungsmittel für Kranke
und Kinder empfohlen. Durch den sehr
billigen Preis als tägliches Stärkungs-
mittel und als Dessertwein zu gebrauchen.
Verkauf zu Original-Preisen bei

M. Raschkowski, Thorn.

Erste Wiener Caffee-Lagerei,
Neustädtischer Markt Nr. 257.

Photographic.

Für Amateure vorzügliche ausprobierte
Apparate von 30 Mk. an. Platten, Che-
micalien zc. stets zu Engros-Preisen vor-
rätig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Bandwurm

mit Kopf und sonstige Eingeweide-
würmer beseitigt Richard Mohrmann,
Berlin, Lindenstr. 12. (Auch brieflich).
Brochure „Cualgeister“ gegen 50 Pf.
in Briefmarken.

Theater Victoria-Saal

Zweimaliges Gastspiel des früheren
ersten Helden u. Liebhabers
Herrn Tanzlehrer C. Haupt
mit der Wittig'schen Gesellschaft
vom Gnesener Stadt-Theater.

Sonntag den 6. Januar 1889

Anna Liese,

des alten Dessauer's einzige Jugendliebe.
Geopold, Fürst zu Anhalt-Desau, C. Haupt.

Montag den 7. Januar 1889

Lorbeerbaum u. Bettelstab

Schauspiel von Holtei.
Heinrich C. Haupt.
Billets im Vorverkauf in der Cigarren-
handlung des Herrn Duszynski, Breitestr.
Hochachtungsvoll

Franz Wittig, Theater-Direktor.

Hierzu ein Extrablatt.

Dieszu illustriertes Unterhal-
tungsblatt.